

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 18

Illustration: "Diese Koloniebauten sind mir zu eintönig!"
Autor: Högfeldt, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



R. Hoegfeldt

„Diese Koloniebauten sind mir zu eintönig!“

Aus der guten alten Zeit

Es war zur Zeit, da der alte Papa Saurer (Adolph) noch alleiniger Besitzer der bekannten Firma in Arbon war. Als er im Kontrollbuch beim Portier wieder einmal Nachschau hielt, entdeckte er, daß in der oberen Dreherei ein Dreher jahraus jahrein regelmäßig am Montag Blau machte. Der alte Herr erkundigte sich beim betreffenden Meister nach den Leistungen dieses Arbeiters, die aber über alles Erwarten gut waren.

Am darauffolgenden Tage stattete Papa Saurer der betreffenden Abteilung einen Besuch ab. Er stellte den Arbeiter und sagte zu ihm: «Wenn Sie nicht ein ausgezeichnete Arbeiter wä-

ren, würde ich Sie entlassen. Dennoch, ich schenke Ihnen einen Fünfliber, wenn Sie nächsten Montag zur Arbeit erscheinen!»

Tatsächlich fand sich der Dreher am Montag ein und arbeitete den ganzen Tag. Auch Papa Saurer hielt sein Wort. Der Arbeiter dankte für den Fünfliber und fehlte dafür am — Dienstag. F. J. S.

Arzt und Maler klagen ihr Leid


Ein Schweizer Arzt sagte zum Maler Anselm Feuerbach (1829-1880) in Rom: «Der Teufel hole die ärztliche Praxis. Stirbt der Patient, so habe ich ihn umgebracht. Bringe ich ihn durch, so hat es die Madonna getan.» Anselm Feuerbach tröstete den Arzt: «Was mich betrifft, so geht es mir nicht besser. Gelingt mir ein Bild, so habe ich es von den Alten gestohlen; mißglückt es, so war es nichts Besseres wert.» N.

Zwei Mark-Twain-Anekdoten

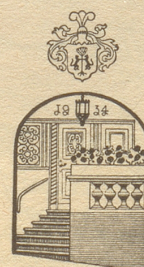
Mark Twain vergaß prinzipiell bei Einsendungen an die Zeitungen, für eventuelle Retouren Rückporto beizulegen. Einmal schrieb ihm die Redaktion, er möge in Zukunft Briefmarken für die Rücksendung beilegen. Daraufhin sandte Twain wieder einen Beitrag ohne Rückporto an die Zeitung, legte aber ein Begleitschreiben mit folgender Erklärung bei: «Geehrte Redaktion! Ich bitte um Entschuldigung, daß ich dieser Einsendung das Rückporto beizulegen vergaß, aber der Brief befand sich schon im Briefkasten, als ich daran dachte.»

+

Mark Twain erhielt oft Einladungen, denen er nicht gerne Folge leistete. Einmal sagte er telegraphisch mit den Worten ab: «Leider verhindert, Ausrede folgt später.» T. R.

„Frascati“
einziges Boulevard-Café Zürichs
herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue,
Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli



Veltliner Keller

Schlüsselgasse 8 Zürich
Telephon 25 32 28
hinter dem St. Petersturm

**Die Qualität
meiner Küche
ist ausschlaggebend**

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus